

# Die katholischen Helden des Sauerlandes

## Friedenskämpfer Peter Bürger und der Widerstand im Hochsauerlandkreis

**Lüdenscheid** – Mit einem engagierten Vortrag über widerständige Katholiken im Hochsauerland und im Kreis Olpe hat der Publizist und Friedenskämpfer Peter Bürger die Reihe der Vorträge zur Ausstellung über die Bücherverbrennungen 1933/34 im Bürgerforum des Rathauses fortgesetzt. Grundlage waren die von ihm herausgegebenen Bände „Sauerländische Lebenszeugen“ und „Sauerländische Friedensboten“.

Nach dem 1. Weltkrieg habe es eine starke Friedensbewegung im Sauerland gegeben, wies Peter Bürger auf die Vorgeschichte des pazifistischen Widerstands gegen die Nazis hin. Um möglichst viele Helden dieses Widerstands vorzustellen, lieferte er eine lange Reihe von Kurzporträts. „Ist das nicht toll, wie viele das sind?!“, begründete er den Schnelldurchgang durch katholische Helden des Sauerlandes. Denn deren Mut

könne doch Kraft geben für den Friedenskampf in einer Zeit, in der die Bürgerrechte in Kraft sind.

Nicht alle an diesem Abend Genannten waren zum Widerstand geboren: Da war etwa Joseph Rütter (1881 bis 1972), der während des 1. Weltkriegs noch ein „stinkkonservativer Lehrer“ war und unter dem Eindruck der Ereignisse zu einem Pazifisten und Aktivisten im Friedensbund deutscher Katholiken wurde. Nach einem Schreibverbot 1933 „lebte er nur noch in Angst“. Um der möglichen Deportation zu entgehen, versteckte er sich ab 1944 in einer Waldhütte in Brilon. Wie Joseph Rütter, der die Zentrumspartei 1928 verließ, waren viele Männer des späteren Widerstands Mitglied dieses politischen Arms des deutschen Katholizismus. Peter Grebe (1896 bis 1962), der zu Beginn der Weimarer Republik noch den militanten Freikorps angehört hatte, geißelte den 2. Weltkrieg als einen verbrecherischen Angriffskrieg. Das des-



**Peter Bürger** referierte im Rahmenprogramm der Ausstellung. FOTO: KRUMM

halb gegen ihn verhängte Todesurteil wurde in lebenslängliche Haft gemildert. Andere starben für einen dummen Göbbelswitz oder das Hören von Feindsendern.

Dr. Rudolf Gunst, Vorsitzender des Friedensbundes deutscher Katholiken und Amtmann in Neheim-Hüsten schlug sich dort mit dem Kaplan Lorenz Pieper herum, einem „fanatischen Antisemiten“. Ebenfalls aus Neheim-Hüsten kam Abbé Franz Stock, der als Seelsorger wäh-

rend der deutschen Besetzung von Paris Hunderte von zum Tode verurteilten Widerstandskämpfern begleitete. Die Franzosen ehrten ihn dafür auf ihrem „Areal des Widerstands“.

Der jüdische Attendorner Gabriel Stern emigrierte rechtzeitig nach Israel, wo der Linkszionist in Jerusalem zu einem der Mitarbeiter des jüdischen Theologen Martin Buber wurde. „Ein Sauerländer auf Friedensarbeit im Heiligen Land“, freute sich Peter Bürger und erinnerte daran, dass Gabriel Stern jüdische Massaker in arabischen Dörfern nicht ignoriert habe.

Er wolle an die Widerstandskämpfer erinnern, weil das antidepressiv wirke, erklärte Peter Bürger. Ihre „Schönheit“ resultiere daraus, dass sie „nein“ sagen, weil sie ja zum Leben sagen“. Mit Blick auf die gegenwärtige politische Situation hatte er einen interessanten Vorschlag: „Vielleicht brauchen wir mehr Leute, die den Humor in den Widerstand bringen.“ **THOMAS KRUMM**



Ein Hinweisschild, das auf die Bücherverbrennung aufmerksam macht, wurde bei der Bücherei angebracht. FOTO: WAGNER